

Mitteilungen 01/2013

DES SYNODALRATES



im Juli 2013

Inhalt	Seite
Wort der Synodalratspräsidentin	2
Rückblick auf die 167. Synode	2
Berichte aus dem Synodalrat	
- Rückblick auf die AV in Filzbach	3
- Präsidentinnen-Treffen in Olten	4
- Kircheneintritt: Kampagne startet	4
- „HEKS muss Aufgaben wahrnehmen“	5
- Diakoniekonferenz – Palliative Care	5
- Diakonatskonferenz in Aarau	6
- Inspirierendes am Diakoniekapitel	6
- Viel Arbeit auf der Passantenhilfsstelle	6
- Aus der Unterrichtskommission (UK)	6
- OekModula: Personelle Veränderungen	7
- Lehrplan 21 und 2-Säulenmodell	8
- HRU: Veränderungen einfließen lassen	8
- Einführungskampagnen zur Fastenzeit	9
- 8. Ökumenisches Frauenkirchenfest	9
- Flüchtlinge – Fakten statt Vorurteile	9
- Missionssynode 2013	9
- Diakoniekampagne startet im Mai 2014	10
- Angebote von Radio Oekumera	10
- Synode: Rechnungen gutgeheissen	11
- Bettagskollekte 2013: Projekte	11
- Erste Sozialdiakonin beauftragt	12
- Vor neuen Aufgaben	12
- Schweiz. - Evang. Kirchenbund (SEK)	12
- Massnahmen gegen Pfarrermangel	13
- Synodalrat trifft Pfarrpersonen	13
- Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein	13
- Protestantische Solidarität Schweiz	13
- Revision der Kirchenordnung	13
Terminkalender 2013	14
Beilagen	14
Impressum	14

Editorial

Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

In diesem Mitteilungsblatt werden Sie mit dem Begriff „Diakonie“ mehrmals konfrontiert. Die so sinnvolle Arbeit gehört zu den wesentlichen Schwerpunkten reformierter Kirchgemeinden. Was kirchennahe Mitglieder vielleicht noch wissen, ist der Bevölkerung leider nicht mehr sonderlich bekannt. Umfragen haben ergeben: Ein Grossteil der Bevölkerung kann nicht einmal den Begriff „Diakonie“ der Kirche zuordnen. Dabei können wir mit unserer diakonischen Arbeit den Finanzausgleich rechtfertigen. Praktisch alle Freiwilligenarbeit ist Diakonie.

Wie gewohnt erfahren Sie im Mitteilungsblatt Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem Synodalrat und seinen Delegationen.

Gerne hoffe ich, dass Sie in den Ferien Zeit fürs Lesen finden und wünsche Ihnen eine angeregte Lektüre.

*Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Öffentlichkeitsarbeit*

**WORT
DER SYNODALRATSPRÄSIDENTIN**

Gedankenfreiheit

Es gibt 1000 und einen Gedanken in der Welt, auf der Suche nach Menschen, die bereit sind, sie zu denken. Aber wenn ich schon voll bin mit Gedanken, keine Zeit für neue habe, kann mich keiner der 1000 Gedanken finden. Sich einmal nicht über alles Gedanken machen, sondern gedankenlos Zeit verbringen, offen für Neues und neugierig, von welchem Gedanke ich aufgesucht werde, damit ich ihn denke und er Eingang finden kann in die Welt – eine schöne Alternative!

Barbara Baumann

Kennen Sie das auch, dass bei einem vorhandenen Problem die Gedanken im Kopf sich immer um diese Thematik drehen, manchmal so intensiv, dass man sie kaum mehr abstellen kann? Meistens kann man dann rückblickend nicht mehr verstehen, welche grosse Bedeutung diese gehabt haben. Wie hilfreich wäre es doch, könnte man diese Gedankengänge per Knopfdruck einfach ausschalten. Manchmal hilft es, mit einem Freund, einer Freundin darüber zu sprechen. Allein ein Problem zu formulieren kann einiges relativieren. Hilfreich kann auch das Gebet sein und das Vertrauen, dass mit Gottes Hilfe eine Lösung gefunden werden kann. Manchmal braucht es einfach etwas Geduld und einer der 1000 Gedanken in der Welt findet uns.

Verena Enzler, Synodalratspräsidentin

Rückblick auf die 167. Synode

Die Frühjahressynode in Trimbach verlief im üblichen geordneten Rahmen. Alle Anträge des Synodalrates wurden genehmigt.

Für den Synodalrat gilt es, zwei Sitze an der Herbstsynode neu zu besetzen. Der Synodepräsident hat ebenfalls per Ende 2013 demissioniert. Die Vizepräsidentin ist bereit, sich der Wahl zu stellen.

Der Vortrag von SEK-Präsident Gottfried Locher zeigte auf, in welche Richtung sich der SEK bewegen will und was aus heutiger Sicht als machbar angesehen wird. Es wird sich zeigen, wie weit die Neuorientierungen von den Kirchenmitgliedern mitgetragen werden. (s. nachfolgenden Bericht von Tilmann Zuber).

Ich danke allen Beteiligten und insbesondere der Kirchgemeinde Trimbach für die Hilfen, die zum guten Ablauf der Synode beigetragen haben.

Rudolf Kyburz, Synodepräsident

«Ein Land, das seine Kinder vertreibe, ist nicht frei»

Kirchenbundpräsident Gottfried Locher hat am 8. Juni 2013 in Trimbach die Synode der reformierten Kirche Kanton Solothurn besucht. Er erläuterte die Verfassungsänderung an der Kirchenspitze. Die Reformierten sollen vermehrt mit einer Stimme sprechen und Profil zeigen.

«Sagt uns, was wir mit den 2.45 Franken machen sollen», forderte Gottfried Locher mit einem Augenzwinkern die Synodalen und anwesende Gäste immer wieder auf. 2.45 Franken ist der Betrag, den die reformierte Kirche Kanton Solothurn pro Mitglied jährlich an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK zahlt. Das oberste reformierte Gremium vertritt 26 reformierte und methodistische Kirchen aus der ganzen Schweiz mit mehr als 2 Millionen Mitgliedern.

Am 8. Juni besuchte SEK-Präsident Gottfried Locher (Bild) die Synode der reformierten Kirche Kanton Solothurn, die in Trimbach tagte. Er wollte die Synodalen über die Geschäfte des Kirchenbundes und die bevorstehenden Veränderungen beim SEK unterrichten. Kirche sei nicht nur Basis und Kirchgemeinde, meinte Locher, sondern geschehe auch auf kantonaler und eidgenössischer Ebene, sei es in der Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer oder dem Austausch mit den Regierungen und anderen Konfessionen.



In den letzten Jahrzehnten habe sich die religiöse Landschaft in der Schweiz stark gewandelt, erklärte Locher. Die Anzahl der Muslime, Orthodoxen und Konfessionslosen habe stark zugenommen. Die Ökumene mit der katholischen Amtskirche hingegen sei schwieriger geworden. Für die Katholiken seien die Reformierten keine Kirchen im eigentlichen Sinn,

zitierte der Kirchenbundpräsident die Haltung des Vatikans. Als Reaktion darauf bräuchten die Reformierten in der Schweiz mehr Einheit und ein stärkeres Profil.

Solidarität mit den verfolgten Christen im Nahen Osten

Gottfried Locher veranschaulichte anhand der Legislaturziele die Vorhaben des Kirchenbundes. Immer wieder werde der SEK angegangen, sich für die Christen im Nahen Osten einzusetzen. Im Mai reiste Gottfried Locher deshalb nach Beirut und Kairo um Gespräche zu führen.

Locher traf sich mit Vertretern der Evangelischen Kirchen in Ägypten, dem Schweizer Botschafter in Kairo und Parlamentariern. In Ägypten mangle es an wirtschaftlicher Perspektive und Sicherheit, hätten diese ihm erklärt. Auf Grund der wachsenden Diskriminierung durch die führenden politischen Parteien würden viele Christinnen und Christen ins Ausland auswandern. Ein Land, das seine Kinder vertreibe, sei nicht frei, erklärte der SEK-Präsident an die Adresse der ägyptischen Machthaber. Der Kirchenbund bereitet zur Zeit eine Resolution vor, die vom Bund verlangt, sich stärker für die Christen im Nahen Osten einzusetzen. Weitere Punkte der Legislaturziele sind das bevorstehende Reformationsjubiläum, das in Deutschland 2007 und in der Schweiz 2009 ansteht, und der Gottesdienst. Anlässlich von «500 Jahre Reformation» arbeitet der Kirchenbund an einem Glaubensbuch, das die wesentlichen evangelischen Positionen und zentralen Glaubensthemen festhält. «Nur wer weiss, wer er ist und seine Position kennt, kann das Gespräch mit anderen Kirchen oder Jugendlichen führen», so Gottfried Locher. Um die Qualität der Gottesdienste zu verbessern, plant der SEK einen schweizerischen Predigtpreis. Die besten Predigten werden in einem Buch publiziert.

Aus dem Kirchenbund wird die «Evangelische Kirche in der Schweiz»

Die grösste Veränderung betrifft die Struktur des Kirchenbundes. Anfang Juni hat der SEK eine neue Verfassung in die Vernehmlassung geschickt. Das Ziel ist die verstärkte Zusammenarbeit unter den Mitgliedskirchen. «Wir wollen keine Superkirche», räumte Gottfried Locher gegenüber den Synodalen ein, «sondern eine verbindlichere Gemeinschaft und gemeinsame Plattform.» Ein neuer Name wird für die neue Strategie stehen. Aus dem Kir-

chenbund wird die «Evangelische Kirche in der Schweiz»

Der Verfassungsentwurf sieht eine Kirchenleitung aus Synode, Rat und Präsidenten oder Präsidentin vor. An der jährlichen Synode sollen relevante Fragen diskutiert und Strategien entwickelt werden, die dann später die kantonalen Parlamente aufgreifen. Künftig soll zudem alle zwei Jahre der «**Tag der Kirche**» gefeiert werden. Die Vernehmlassung zur Verfassungsänderung dauert bis Ende November an. Die Synodalen der Solothurner Kirche verlangten, sich zu diesem Entwurf äussern zu können. Die Neuerungen sei nicht nur Sache des Synodalrates, sondern auch der Kirchgemeinden, erklärte Werner Berger, Vertreter der Kirchgemeinde Gäu. Synodenpräsident Rudolf Kyburz nahm das Geschäft auf die Traktandenliste der Herbstsynode.

Tilmann Zuber, KIBO

BERICHTE AUS DEM SYNODALRAT

Harmonisch verlaufene Abgeordnetenversammlung auf dem Kerenzerberg

Bei schönstem Sommerwetter sind wir Delegierte vom 16. bis 18. Juni 2013 auf den Kerenzerberg im Kanton Glarus gefahren. Dort bot sich uns eine atemberaubende Aussicht auf die Bergwelt und den Walensee.



Blick vom Kerenzerberg auf die Bergwelt und den Walensee

Natürlich war ich ziemlich nervös, musste ich doch als AV-Präsidentin zum ersten Mal durch die drei Versammlungstage führen. Die Nervosität hat sich jedoch schnell gelegt, insbesondere auch weil mich die beiden Vizepräsidenten sehr unterstützt haben, mir bei schwierigen Diskussionen oder verschiedenen Anträgen Lösungen, die sie in der Zwischenzeit im AV-

Reglement abgeklärt haben, ins Ohr geflüstert haben. Wahrscheinlich war die idyllische Umgebung mit daran beteiligt, dass diese AV ausgesprochen harmonisch verlaufen ist. Dazu beigetragen hat sicherlich auch die sehr gute Organisation durch die Glarner Kirche sowie die Auflockerung am Abend der gastgebenden Kirche durch eine Dixieland-Band.

Die Versammlung hat den Rechenschaftsbericht und die Rechnung 2012 genehmigt, den Rat ermächtigt, die Erklärung zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz AGCK zu unterzeichnen, sich vom Rat über die gegenwärtige Arbeit und die bevorstehende Verfassungsrevision informieren lassen und die Zielsummen für HEKS, das Institut Bossey, die Finanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Empfangs- und Verfahrenszentren des Bundes und den Transitzonen der Flughäfen Zürich-Kloten und Genève-Cointrin, die Beiträge an die Schweizer Kirchen im Ausland und Mission 21 bestätigt, sowie eine Resolution „betreffend bedrohte Christinnen und Christen“ verabschiedet. Sie wird nun dem Bundesrat übergeben.

An der Versammlung konnten Gäste wie Bischof Markus Büchel, die Vertretung der Christkatholischen Kirche, Pfr. Daniel Konrad, Pasteur Laurent Schlumberger, der Ratspräsident der Reformierten Kirche Frankreich, die Vertreterinnen und Vertreter der Hilfswerke sowie die für die Kirchen zuständige Regierungsrätin begrüsst werden.

Verena Enzler, Synodalratspräsidentin

Präsidentinnen-Treffen in Olten

Im April trafen sich die amtierenden und nicht-amtierenden schweizerischen Präsidentinnen in Olten. Dabei wurden Themen, bei denen es um die Leitung durch Frauen geht, besprochen. Frauen zu ermutigen, Leitungsfunktionen zu übernehmen und sich dafür einzusetzen, ist die Hauptursache für den Zusammenschluss der Präsidentinnen. Dies wird nach aussen mit der Verleihung des Sylvia Michel Preises gezeigt.

Kirchenleitende Frauen kennen die Bedürfnisse der Basis oft recht gut. Sie verstehen es, Brücken zwischen Kirchenpolitik und Kirchenalltag zu schlagen. Sie erleben den Kirchenalltag nicht selten als Vierfachbelastung: Kirche, Kin-

der, Küche und Berufstätigkeit. Frauen kommen oft zufällig zu ihrer Kirchenkarriere. Sie müssen das Politisieren zuerst lernen. Grundsätzlich gehen sie Themen aber sachbezogen an und erarbeiten sich zuerst ein fundiertes Wissen, bevor sie sich äussern. Dann tun sie es aber mit Überzeugung und Engagement.

Leider ist die Zahl der Präsidentinnen im Abnehmen. Alle frei werdenden Stellen wurden in den letzten Jahren durch Männer ersetzt. Frauen sind eher in den Kantonalkirchen anzutreffen, in denen das Theologiestudium nicht Voraussetzung für das Präsidium ist.

Gerade auch wegen der Abnahme der Zahl der Präsidentinnen, werden sich die amtierenden und nichtamtierenden weiterhin treffen, austauschen und unterstützen. (VE)

Kircheneintritt – Kampagne startet im Herbst

Seit einiger Zeit beschäftigen sie die drei Landeskirchen mit dem stetigen Mitgliederrückgang. Deshalb wurde beschlossen, im Herbst 2013, vor und / oder nach dem Betttag eine kantonale Wiedereintrittskampagne durchzuführen. Die Kirchen werden an öffentlichen Orten, (Bahnhof) mit Plakaten präsent sein. Die Kirchgemeinden erhalten Plakate, die sie in den Schaukästen platzieren können sowie Buchzeichen für die Kirchen, Abdankungshalten, etc. Die Erfahrungen der reformierten Kirche BL, die diese Kampagne bereits durchgeführt hat, zeigen, dass es deswegen zu Wiedereintritten gekommen ist. Sprüche auf der Vorderseite der Plakate und Buchzeichen wie „Eintreten – ohne Anklopfen“, „Gut bleibt die Kirche im Dorf“, „Glaube, Liebe, Hoffnung – nur drei Worte?“ sollen die Menschen einladen, sich Gedanken darüber zu machen, dass die Kirche Halt, Heimat bietet. Es ist aber auch eine Möglichkeit für die Kirchen, sich zu präsentieren. Man spricht von den Kirchen, sie werden in der Öffentlichkeit wahr genommen.

Die Buchzeichen und insbesondere die guten Texte auf der Rückseite verhelfen zu einer positiven Begegnung mit den Kirchen. Sie werden von Mitgliedern gelesen, können auch dazu führen, dass jemand nicht austritt oder sie können jemanden dazu führen, wieder oder neu einzutreten. Gerade bei Hochzeiten, Abdankungen, Konfirmationen sind Menschen in der Kirche, die nicht in den Gottesdienst kommen, die keiner Kirche angehören oder nicht mehr Mitglied sind. Gut sichtbar beim Ausgang posi-

tioniert, werden die Buchzeichen mitgenommen. Menschen, auch wenn es nur eine handvoll ist, werden damit eine positive Begegnung mit der Kirche haben, auf welche Art auch immer. Ab Mitte September können Interessierten über die Webseite www.kircheneintritt.ch in Kontakt mit den drei Landeskirchen treten.

Verena Enzler (VE), Synodalratspräsidentin

„HEKS muss seine Aufgaben weiterhin wahrnehmen»

Ohne die HEKS-Rechtsberatung wären viele Asylsuchende schutzlos, sagt Verena Enzler. Die Präsidentin der Evangelisch Reformierten Kirche Kanton Solothurn und Kantonsrätin der FDP äussert sich zur Zusammenarbeit zwischen Kirche und HEKS.

Frau Enzler, weshalb ist Rechtsberatung für Asylsuchende wichtig?

Jeder Mensch muss bei Rechtsfragen die Möglichkeit haben, von einer neutralen Stelle beraten zu werden und, wenn nötig, juristischen Beistand zu bekommen. Das ist in einem Rechtsstaat zentral.

Wie gut erfüllt die HEKS-Regionalstelle diese Aufgabe?

Ich kann nur für meinen Kanton sprechen. Hier leistet die Rechtsberatungsstelle sehr gute Arbeit, insbesondere wenn man bedenkt, mit wie wenig Ressourcen sie auskommen muss.

Eigentlich ist die Unterstützung von Flüchtlingen eine staatliche Aufgabe. Was wäre, wenn HEKS die Rechtsberatung aufgeben würde?

Ich gehe nicht davon aus, dass der Kanton Solothurn die Beratungsstelle übernehmen würde. Dazu ist die aktuelle Finanzlage zu schlecht, sparen ist angesagt. Das heisst: HEKS muss seine Aufgaben weiterhin wahrnehmen, sonst sind Flüchtlinge schutzlos. Immerhin: Der Kanton leistet einen kleinen finanziellen Beitrag an die Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende Solothurn für die Beratung von MigrantInnen in sozialen Fragen.

Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit zwischen HEKS und der Kirche?

Gut, auch im regionalen Bereich. Wir sind relativ klein und deshalb darauf angewiesen, dass

die HEKS-Regionalstelle verschiedene soziale Aufgaben übernimmt.

In welchem Verhältnis stehen die Kirchen heute zu HEKS?

Leider geht oft vergessen, dass HEKS das Hilfswerk der evangelischen Kirchen ist. Dieser Zusammenhang ist wichtig für uns, denn viele Menschen bleiben der Kirche nicht zuletzt wegen ihres sozialen Engagements treu.

Mit anderen Worten: Der grosse finanzielle Beitrag der Kirchen wird in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen?

Ja, das finde ich. Deshalb müssen wir immer wieder darauf hinweisen.

Wie machen Sie das?

Die drei Solothurner Landeskirchen haben durch die Fachhochschule Nordwestschweiz eine Sozialbilanz erstellen lassen. Diese Studie ist für uns sehr wertvoll. Dank ihr können wir mit Zahlen aufzeigen, was die Kirchen leisten. Wir können darstellen, welche Kosten auf den Kanton zukommen würden, wenn die Kirchen ihre sozialen Aufgaben in den Bereichen Jugend, Alter, Migration, Flüchtlingsbetreuung usw. nicht mehr erfüllen könnten.

Die Kirchen haben vielerorts mit einem Mitgliederückgang zu kämpfen. Wie lange können sie noch Geld in soziale Projekte investieren?

Zurzeit sind wir durchaus in der Lage, Geld in sinnvolle Angebote zu investieren. Dies würde sich ändern, wenn wir den Finanzausgleich aus den Steuern juristischer Personen nicht mehr erhielten. Wir müssten vor allem im Sozialbereich Abstriche machen.

Quelle: HEKS Aargau-Solothurn / Jahresbericht 2012

DIAKONIE / UNTERRICHT / JUGEND

Diakoniekonferenz befasste sich mit Palliative Care

Das Thema der Diakoniekonferenz war der Palliative Care gewidmet. Ganz bei den Menschen zu sein, ist auch bei diesem Thema nicht nur eine Aufgabe der öffentlichen Institutionen. DIAKONIE will den Menschen auch am Ende seines Lebens unterstützen und begleiten. Frank Mathwig, Beauftragter für Theologie und Ethik des Kirchenbundes, meint in seinem Referat: „Das Sterben werde zumeist reflexartig als Krankheit verstanden und der Medizin über-

lassen. Ganz anders stelle es sich dar, wenn es nicht der Gesundheit, sondern dem Tod gegenübergestellt wird. Dann kann das Sterben ‚als letzte Phase in der Lebensgeschichte eines Menschen‘ wahrgenommen werden“.



Kirchliche Diakonie könne hier eine wichtige Aufgabe übernehmen, von der Angehörigenberatung über die Betreuung von Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, die Schulung und Vermittlung von Freiwilligenarbeit bis hin zu zivilgesellschaftlichen Koordinationsaufgaben. Verschiedene Workshops dienten im Anschluss dem Austausch von Impulsen. (LS)
http://www.kirchenbund.ch/sites/default/files/media/img/diakonie/DK_20130416en.

Diakonatsratskonferenz in Aarau

Die Konferenz hat im geschäftlichen Teil die verschiedenen Tätigkeitsberichte sowie die Rechnung genehmigt. Informationen gab es zur Motion Diakonie und der Fondia-Kampagne im Jahr 2014. Im anschliessenden thematischen Teil stellte die Zürcher Kirche ihr neues Diakoniekonzept vor. Ihre Idee dabei: sie wollten einen Kontrapunkte setzten zu all den Studien, welche die Kirchen kleiner, ärmer und älter darstellen. Die Kontrapunkte setzten sie wie folgt: *KLEINER - NÄHER / ÄRMER - VIELFÄLTIGER / ÄLTER - PROFILIERTER* (LS)

Beauftragung für Sozialdiakonie

An Ostern konnten wir die erste Sozialdiakonie, Sabine Müller, Oensingen, beauftragen. Mehr dazu lesen sie unter dem Ressort „Gemeinden und Strukturen“ von Pfr. Udo Müller. (LS)

Inspirierendes am Diakoniekapitel

Die erste Sitzung des Diakoniekapitels im Januar war ganztägig. Am Vormittag stellte Heinz Rüegger, Mitverfasser des Buches „Diakonie – eine Einführung“, die wesentlichen Inhalte des Buches vor. In der anschliessenden Diskussion zu den verschiedenen Thesen zeigte sich unter den Teilnehmenden viel Inspirierendes und auch Kontroverses.

Die Vakanzen in den Delegationen, welche vom Kapitel wahrgenommen werden müssen, konnten dank den neuen Mitarbeitenden besetzt werden. (LS)

Viel Arbeit auf der Passantenhilfestelle

Die Arbeit auf der Passantenhilfestelle läuft buchstäblich aus dem Ruder. Die massive Zunahme von Hilfesuchenden – über 50% mehr als noch im Vorjahr – sprengen den Rahmen der 5%, welche Pfr. Koen De Bruycker zur Verfügung stehen. Die Zunahme im Bereich der Asylsuchenden führt zudem zu einer telefonischen Belastung auch unter der Woche. Weiter lässt sich feststellen, dass die Beratungen bezüglich Komplexität und Fachwissen zunehmen. Auch die Nutzung unseres Netzwerkes braucht Zeit. Wir suchen in der Kommission nach Lösungsansätzen. Von Juli bis Oktober 2013 befindet sich Pfr. Koen De Bruycker in einem Bildungsurlaub. Auf der Suche nach einer Stellvertretung sind wir bei der Caritas fündig geworden. Diese wird uns während der Zeit des Urlaubs von Pfr. Koen eine geeignete Person zur Verfügung stellen.

Im weitem arbeiten wir am nächsten Forum, welches am 21. September 2013 im katholischen Pfarreizentrum Wangen b/Olten stattfinden soll. Neben dem Austausch innerhalb der verschiedenen Players möchten wir das Thema „wisch und weg“ aufnehmen. Als Referentin stellt sich die Mitautorin des gleichnamigen Buches zur Verfügung. Darin beschreibt sie die oft prekären Umstände der Sans-Papier-Hausarbeiterinnen. (LS)

Aus der Unterrichtskommission (UK)

Maja Bobst ist nach einer längeren Krankheitsphase wieder voll arbeitsfähig. Die Schreibkraft/Sekretariat Eliane Flury konnten wir für das Protokollschreiben gewinnen. Die Protokollführung an den UK-Sitzungen wurde zu-

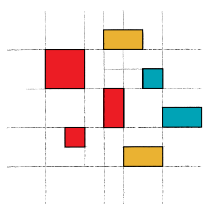
nehmend zur Belastung für die beiden Co-Präsidentinnen.

Im Dezember 2012 ging die Pilotphase des 2-Säulenmodells zu Ende. In einer gelungenen Feier an der PH in Solothurn, wurde der abschliessende Bericht der Projektleitung einem breiteren Publikum vorgestellt und nun hoffen wir auf ein gelingendes Weitergehen. Maja Bobst wird an der Präsidentenkonferenz vom 11. September 2013 den Bericht nochmals vorstellen.

ÖkModula ist gut auf Kurs. Ruedi Scheiwiller hat sein Mandat als Leiter des Projekts aufgrund der zu grossen Arbeitsbelastung abgegeben. Seine Stellenprozente gehen nun an das Sekretariat von ÖkModula und die Verantwortung wird auf mehrere Schultern verteilt. Leider mussten wir auf Ende Juli 2013 seine Kündigung als Zuständiger in der Ausbildung entgegennehmen. Er wird nun eine volle Stelle an der Katechentenausbildung in Bern übernehmen.

Wir freuen uns, dass wir bereits eine Nachfolgerin bekannt geben dürfen. Die 40%-Stelle als RP übernimmt ab 1. September 2013 Ruth-Lisa Roder. Sie ist Katechetin mit entsprechenden Weiterbildungen und kommt aus Niederscherli bei Köniz.

*Lydia Schaller – Hasler (LS), Synodalrätin
Ressort Unterricht, Diakonie, Jugend*



oekmodula.ch

OekModula: Personelle Veränderungen

Für die reformierte Fachstelle Unterricht Basel-Stadt wurde als Nachfolger von Beat Müller **Roland Dobler** gewählt. Für die reformierte Fachstelle Religionspädagogik Solothurn wurde **Ruth-Lisa Roder** gewählt. Ich wünsche ihnen von Herzen einen guten Start! Beide werden in der Oltner Gruppe aktiv mitarbeiten und in diversen Modulen und Veranstaltungen von OekModula als Dozierende tätig sein.

Vor den Sommerferien sind 25 Teilnehmer/-innen bei OekModula eingeschrieben. Davon wurden 9 Personen in diesem Schuljahr aufgenommen.

Dazu kommen

- 2 Teilnehmer/-innen welche in diesem Schuljahr aus weiterbildenden Gründen ein Modul besucht haben.
- 6 Teilnehmer/-innen des Oberstufenmoduls M10. Sie schliessen in diesen Tagen das Modul mit Praktikum, Prüfungslektionen und Einzelgesprächen ab.
- 2 Personen, welche die Ausbildung abgebrochen haben.

Insgesamt waren also im Schuljahr 35 Teilnehmer/-innen bei OekModula unterwegs.

Die operative **Oltner Gruppe** leitet und begleitet die Ausbildung mit ihren regelmässigen Sitzungen. Sie wertet die Module aus und entwickelt sie weiter. Sie plant die kommenden Module indem sie Zeiten, Dozierende, Austragungsort usw. festlegt. Regelmässig laden die kantonalen Fachstellen „ihre“ Teilnehmer/-innen zu einem Standortgespräch ein. Zuletzt beschäftigte auch das Budget 2014 die Oltner Gruppe.

Demnächst findet auch die zweite Gesamtdozierendenkonferenz statt. Hier werden vor allem inhaltliche Koordinationsaufgaben wahrgenommen, Standards besprochen, Prüfungsergebnisse gesichtet, Auswertungsergebnisse ausgewertet und vieles mehr.

Die Oltner Gruppe informiert regelmässig die **Liestaler Gruppe**, welche die strategische Leitung im Auftrag der beteiligten Kirchenleitungen führt.

Die **Stabstelle** von Marianne Stirnimann wird je länger je mehr zum Herz und zur Drehscheibe der OekModula Ausbildung.

Mit diesem Kurzbericht verabschiede ich mich von Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute. Unterstützen und begleiten Sie, liebe Leserin und Leser, OekModula. Der interkantonale, modulare und ökumenische Ausbildungsgang ist ein Zukunftsmodell für eine gute Ausbildung von kompetenten Katechetinnen Katecheten an den beiden kirchlichen Lernorten Schule und Kirchgemeinde.

*Ruedi Scheiwiller, Fachstelle Religionspädagogik
Bereich OekModula*



Weiterbildung
Projekte
Beratung

Lehrplan 21 und 2-Säulenmodell

Die Umstrukturierung an den Schulen im Kanton Solothurn im Zusammenhang mit Lehrplan 21, beschäftigt auch die Fachstellen. Im April hat ein Treffen mit Regierungsrat Klaus Fischer und dem Amtsvorsteher des Volksschulamtes Andreas Walther mit den beiden Fachstellenleitenden reformiert und römisch-katholisch zum Thema Lehrplan 21 stattgefunden. Die Fachstellenleitenden werden im Sommer in die Vernehmlassung miteinbezogen. Unser Ziel ist es, den Status quo zu erhalten und den von den Kirchen verantworteten Religionsunterricht an den beiden Standorten Schule und Kirchgemeinde weiter zu fördern. Das 2-Säulenmodell hat nachgewiesenermassen nur Vorteile. Auch wenn mit Lehrplan 21 im Fach NMG ein kleiner Teil Religion und Ethik vorgesehen ist, kann dieser kleine Teil in keiner Art und Weise den von der Kirche verantworteten Religionsunterricht ersetzen. Kinder und Jugendliche, die nur durch „teaching about religion“ unterrichtet werden, sind nicht in der Kirche beheimatet, machen keine christlich - spirituellen Erfahrungen und sind nur mangelhaft mit den christlichen und biblischen Hintergründen vertraut. Darum ist es sehr wichtig, dass alle Kirchgemeinden im Kanton Solothurn in den nächsten Jahren das 2-Säulenmodell einführen und so unseren jungen Erwachsenen und künftigen Eltern, eine gute Basis mitgeben und ihnen eine umfassende religiöse Bildung zukommen lassen. Die kirchliche Zukunft liegt in unseren Händen!

Nach wie vor unterstützen die Fachstellen die Einführung des 2-Säulenmodells und bieten Hand bei der Umsetzung.

Weiterbildung 2013

Leider stellen wir in diesem Jahr fest, dass die Weiterbildungsangebote nicht im gleichen Mass besucht werden wie in anderen Jahren. Katechetinnen und Katecheten haben in den meisten Fällen innerhalb ihrer Arbeitspensen eine Weiterbildungspflicht. Die Unterrichtsverantwortlichen in den Kirchgemeinden sind zu-

ständig für gut aus- und weitergebildete Unterrichtende.

Gibt es in Ihrer Kirchgemeinde Katechetinnen oder Katecheten, die dieses Jahr noch keine Weiterbildung besucht haben? Regen sie den Besuch einer Weiterbildung aus unserem vielfältigen Angebot an. Gut weitergebildete Unterrichtende sind nicht nur ein Segen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, sondern auch für Kirchgemeinderäte und Kirchgemeinderätinnen.

Maja Bobst-Rohrer

*Co-Leitung Fachstelle Religionspädagogik
Bereich Weiterbildung, Projekte, Beratung*



HRU: Veränderungen einfliessen lassen

A L L E. In dieses Wort verpacke ich die vier Ebenen, die bei einer Integration von Schülerinnen und Schülern wichtig sind. **A** steht für **ausnahmslos**. Angesprochen ist die ganze Gesellschaft. Ein Umdenken ist vielerorts erfreulicherweise zu beobachten. Ab 2014 wird es im Kanton Solothurn keine Vergleichsschulen mit rein separativen Ansätzen mehr geben. (Vergleiche K. Fischer: DBK aktuell 2.13) **L** meint **lebensvoll**. Damit sind wir auf der Schülerebene. Eine Integration gelingt nur, wenn allen Schülerinnen und Schülern eine entsprechende Teilhabe am Unterricht ermöglicht wird. Hinter dem zweiten **L** steht das Wort **leistbar**. Hier werden auf der Ebene der Lehrperson die Ressourcen kritisch beleuchtet. Ehrliche Fragen und Antworten helfen mittel- und langfristig allen Beteiligten weit mehr, als eine anfängliche Euphorie, die mangels Zeit, Belastung, personellen Engpässen oder fehlenden Finanzen in einer Sackgasse enden. **E** steht für **erfolgreich**. Gemeint sind methodisch / didaktische Umsetzungen, die dank ihrer Differenzierung individualisierte Unterrichtsformen zulassen, ohne dabei die Gemeinsamkeiten zu vernachlässigen. Was einfach tönt, muss immer wieder anhand von Praxisbeispielen geübt werden. Religionslehrpersonen, deren Ausbildungsabschluss schon länger zurückliegt, haben zwar wertvolle Erfahrungen, doch zeigt sich oft, dass offene Unterrichtsformen kaum

bekannt sind. Mit dem Besuch von Weiterbildungsangeboten können sich Religionslehrpersonen mit neuen Formen des Unterrichtens befassen. Die Resonanz ist leider bescheiden. Sucht man seitens der Fachstellen nach Gründen, fehlen Antworten.

Für die im letzten Drittel ihrer Zusatzausbildung stehenden angehenden hru - Katechetinnen aus dem Kanton Solothurn wird **A L L E** kein unbekanntes Kürzel bleiben. Auch in heilpädagogischen Kompetenzzentren muss entsprechend unterrichtet werden.

Die Thematik wird auch im geplanten und im 2017 erscheinenden Lehrmittel hru (das auch für integrative Klassen Gültigkeit hat) einen gebührenden Platz einnehmen.

Religionslehrpersonen, die wach, engagiert und offen Neuerungen im Unterrichtswesen begegnen, werden Veränderungen in ihre Lektionen einfließen lassen und die entsprechende Unterstützung der Fachstelle haben.

*Kathrin Reinhard
Ökumenische Fachstelle hru Kanton Solothurn*

OeME / FRAUEN / FREIWILLIGE

Einführungskampagne zur Fastenzeit

Mangels Interesse musste die Impulsveranstaltung zur Fastenzeit 2013 erneut abgesagt werden. Damit war dies auch mein letzter Versuch, zu einer solchen Veranstaltung einzuladen. Schade, denn die „Sache“ ist mir sehr wichtig. Wenn eine Gemeinde meine Dienste bezüglich Ideen und Informationen für die Fastenzeit in Anspruch nehmen möchte, kann gerne mit mir Kontakt aufgenommen werden. (ES)

8. Ökumenisches Frauenkirchenfest

Ich freue mich sehr, alle Frauen zum 8. Ökumenischen Frauenkirchenfest vom 6. September nach Trimbach einzuladen. „... einisch luege wohi me chiem we me gieng“ heisst das diesjährige Motto. Aus dem beiliegenden Prospekt können Sie mehr erfahren. (ES)

Flüchtlinge – Fakten statt Vorurteile

Der Flüchtlingssonntag vom Jahr 2013 liegt bereits hinter uns, ebenso die Abstimmung zur Verschärfung des Asylgesetzes. Viele Diskussionen rund um Flüchtlinge und Asylbewerber

erhitzen oftmals die Gemüter. Aber wissen wir eigentlich, wie viel Prozent der in der Schweiz lebenden Bevölkerung dem Asylbereich zuzuordnen sind? 12,3% oder mehr? Oder doch weniger? Wie viel Missbrauch wird wirklich betrieben? Das beigelegte Büchlein informiert Sie über Fakten zu den Flüchtlingen in der Schweiz und hilft vielleicht auch etwas, Vorurteile abzubauen.

Zum nationalen Flüchtlingstag vom 15. Juni 2013 gab das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) ein Asyllexikon heraus: Damit will das Hilfswerk zum besseren Verständnis einer Materie beitragen, die für viele Menschen von existenzieller Bedeutung ist und in der öffentlichen Wahrnehmung einen hohen Stellenwert genießt. Komplexe Themengebiete und die wichtigsten Begriffe des Asylwesens werden übersichtlich dargestellt und verständlich erklärt, zum Nachschlagen, Verstehen und Mitreden. Das Asyllexikon kann für CHF 10.- (inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten) bei der HEKS-Regionalstelle Ostschweiz, Weinfelderstrasse 11, 8580 Amriswil, bestellt werden. Tel.: 071 410 16 84. (ES)

heks_ostschweiz@heks.ch, www.heks.ch/asyllexikon

Missionssynode 2013 - Gründung der Kontinentalversammlung Europa als Bindeglied zwischen Kirchen und mission21

Im Anschluss an die diesjährige Missionssynode wurde am 8. Juni 2013 in St. Gallen die Kontinentalversammlung Europa gegründet. Elf Kirchen aus der Deutschschweiz, Südwestdeutschland und dem Elsass bestätigten ihre Mitgliedschaft, so auch wir von der Solothurner Kirche. Weitere waren als Beobachter anwesend. Die Kontinentalversammlung Europa soll den Austausch zwischen mission 21 und den mit ihr verbundenen evangelischen Kirchen stärken. Als Präsident wurde Pfarrer Daniel Frei-Weber gewählt, OeME-Beauftragter der Kirchen BS/BL. Die SEK-Vizepräsidentin Kristin Rossier Buri leitete den ersten Teil der Gründungsversammlung und begrüßte im Namen des SEK deren Bildung.

Die Kontinentalversammlung Europa bestand bislang aus den Trägervereinen von mission 21 (Basler Mission, Herrnhuter Mission, Evangelische Mission im Kwango, ehemals auch Südafrika Mission und die Schweizerische Ostasienmission SOAM). Der Austausch unter den Kirchen in Nord und Süd war dadurch nicht genü-

gend gegeben, was die Kontinentalversammlungen Asien, Afrika und Südamerika bedauer- ten. So entstand der Wunsch, die evangeli- schen Kirchen mit mission21 wieder stärker zu verbinden. In der bis 1999 tätigen KEM (Koope- ration Evangelischer Kirchen und Missionen, Vorgängerin von mission21) waren die Kirchen auch Mitglied. In der 2013 neu gegründeten Kontinentalversammlung Europa KVE sind jetzt die Kirchen als Mitglieder vertreten. Die Trä- gervereinen sind gemäss den neuen, von der Missionssynode genehmigten Statuten als Gäste mit beratender Stimme dabei.

*Eveline Schärli (ES), Synodalrätin
Ressort OeME, Frauen, Freiwillige*

INFORMATION / KOMMUNIKATION

Kampagne zum diakonischen Engage- ment startet ab 12. Mai 2014

Die Stiftung „fondia“ zur Förderung der Ge- meindediakonie im SEK hat gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der reformierten Kirch in der Deutschschweiz eine breit angeleg- te Öffentlichkeitskampagne entwickelt, die am 12. Mai 2014 starten soll. Mit vielfältigen Aktivi- täten sollen die Kirchgemeinden die Kampagne beleben. Die Durchführung der Kampagne wird von der Stiftung finanziert und ist für die Kirch- gemeinden weitgehend kostenlos.

Warum eine Diakoniekampagne?

Die so sinnvolle diakonische Arbeit gehört zu den wesentlichen Schwerpunkten reformierter Kirchgemeinden. Was kirchennahe Mitglieder vielleicht noch wissen, ist der Bevölkerung lei- der nicht mehr sonderlich bekannt. Umfragen haben ergeben: Ein Grossteil der Bevölkerung kann nicht einmal den Begriff «Diakonie» der Kirche zuordnen. Geschweige denn, dass sie noch weiss, was sich hinter dem Begriff ver- birgt. Das soll anders werden. Durch die Teil- nahme an der Diakoniekampagne 2014 können die Kirchgemeinden ihre sozialen Leistungen der Bevölkerung präsentieren und Freiwillige für soziale Projekte gewinnen. Die Kampagne bringt die reformierte Kirche und ihre Leistungen für ein paar Wochen stärker in das Be- wusstsein vieler Menschen.

Die Kampagne lebt vom Mitmachen

Die Kampagne lebt davon, dass sich die Kirch- gemeinden, ihre Mitarbeitenden und die Men-

schen, die sie ansprechen, daran beteiligen. Neben Anzeigen und Plakatmotiven gibt es deshalb für die Kampagne einen bunten Mix an Werbemitteln, welche die Kirchgemeinden für ihre Aktivitäten im Rahmen der Kampagne ein- setzen können. Um so Menschen dazu zu be- wegen, diese zu unterstützen und aktiv mitzu- machen. Wichtig ist, dass die Kommunikation innerhalb und ausserhalb der Kirche stattfindet. Die Präsidien der Kirchgemeinden sowie die Pfarrpersonen und SozialdiakonInnen erhalten als Beilage dieses Mitteilungsblattes von der Projektleitung ausführlichere Informationen. Weil die vor einiger Zeit durchgeführte Sozial- zeitstudie aufzeigt, dass die Kirchen Dienstlei- stungen erbringen, für die sonst der Staat auf- kommen müsste, empfiehlt der Synodalrat den Kirchgemeinden sich an der Kampagne zu be- teiligen, weil diese das Kerngeschäft der Kirche sichtbar macht. (SRU)

Angebote von Radio Oekumera

Zählen Sie sich zur regelmässigen «Radio 32»- Hörerschaft? Dann haben Sie bestimmt schon einmal eine «Oekumera»-Sendung gehört. Das kirchliche Gesellschaftsmagazin «Oekumera» ist fester Programmbestandteil bei «Radio 32». Die Sendung dauert 2,5 Minuten und wird je- weils am Mittwoch um 15.45 Uhr ausgestrahlt und am Sonntag um 10.40 Uhr im ersten Pro- gramm von «Radio 32» wiederholt. Mit diesem Sendegefäss werden Gegebenheiten, Ereig- nisse und Fragen des religiösen – kirchlichen- und gesellschaftlichen Lebens, sowie von Ta- gesaktualitäten in einem ökumenischen Umfeld ohne missionieren zu wollen, vermittelt.

Die drei Landeskirchen wollen im Sendegebiet: Solothurn – Grenchen – Burgdorf – Huttwil – Langenthal – Zofingen – Aarau und Olten damit Jugendliche, Kirchenangehörige allgemein und den Kirchen fern- oder kritisch gegenüberste- hende erreichen. Damit das recht strenge Ra- dio- und Fernsehgesetz nicht verletzt wird, muss die redaktionelle Hoheit der Sendungen bei Radio 32 liegen. Die Landeskirchen sind aber in der Arbeitsgemeinschaft Oekumera vertreten und geben Impulse aus Kirchgemein- den und Kantonalkirchen an «Radio 32» weiter. Wenn Sie in Ihrer Kirchgemeinde Anlässe ha- ben, die sich für eine Oekumera-Sendung eig- nen würden, dann melden Sie sich doch bitte bei mir. Bedenken Sie jedoch, dass es den Lokalradios untersagt ist, kirchliche Werbung

zu betreiben, das heisst für Gottesdienste darf nicht geworben werden.

Frequenzen «Radio 32» über UKW

Aarau 97,7
Mittelland/Solothurn 92,20
Olten/Zofingen 97,30
Ob- und Nid- aargau/Jurasüdfuss 88,90
Gäu 87,80
Balsthal/Thal 90,30
Welschenrohr 93,60

*Susanne Rudin (SRU), Synodalrätin
Ressort Information und Öffentlichkeitsarbeit*

FINANZEN

Synode: Rechnungen gutgeheissen

Anlässlich der Frühjahrssynode vom 8. Juni 2013 in Trimbach konnten wir den Synodalen die Synodenrechnung sowie die Finanzausgleichsrechnung zur Genehmigung vorlegen. Die Synodenrechnung 2012 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 101'393.11 ab. Der Antrag CHF 10'000.00 an HEKS - Regionalstelle Aargau-Solothurn auszuzahlen und den Restbetrag von CHF 91'393.11 dem Eigenkapital zuzuweisen, wurde ohne Gegenstimme genehmigt. Die Finanzausgleichsrechnung 2012 weist einen Aufwandüberschuss von CHF 153'235.96 aus. Der Antrag, diesen Aufwandüberschuss mit dem Eigenkapital zu verrechnen, wurde ebenfalls ohne Gegenstimme angenommen. Ein herzliches Dankeschön gilt unserem Verwalter, Martin Pfluger, für die grosse Arbeit und die exakte Führung dieser beiden Buchhaltungen. (ML)

Bettagskollekte 2013

Der Synodalrat hat beschlossen, die Sammelaktion 2013 an folgende Institutionen je zur Hälfte zur Verfügung zu stellen: **horyzon power to the young people**: YMCA Ostjerusalem - Wiedereingliederung für Jugendliche. Dieses Programm hilft Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch den bewaffneten Konflikt behindert oder psychisch krank wurden, mit dem Ziel, das Selbstwertgefühl und die Eigenständigkeit dieser Personen zu fördern. In Werkstätten und in Kursen erlernen die jungen Berufsleute Grundfertigkeiten und erhalten Unterstützung bei der Suche von Arbeits- oder

Studienplätzen oder beim Aufbau einer selbstständigen Erwerbstätigkeit.

Die zweite Hälfte der Spenden stellen wir dem **Frauenhaus Aargau-Solothurn** zur Verfügung. Seit nunmehr 30 Jahren bietet diese Institution einen Startpunkt für ein Leben ohne Gewalt. Im Frauenhaus AG-SO finden Opfer von häuslicher Gewalt Unterkunft, Schutz und Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen beraten die Klientinnen zu ihren Rechten und Pflichten, sowie zu Hilfsmöglichkeiten. Als erstes Haus in der Schweiz fördert das Frauenhaus AG-SO in einer Tagesstruktur gezielt die Fähigkeiten der Klientinnen, die für ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben wichtig sind. Migrantinnen ohne Deutschkenntnis lernen beispielsweise lernen die ersten deutschen Worte zu sprechen. Andere erhalten ein Coaching zur Jobsuche und Bewerbung oder Hilfe bei der Wohnungssuche. Auch mit der therapeutischen Betreuung von Kindern leistet das Frauenhaus AG-SO Pionierarbeiten. Ein herzliches Dankeschön an alle grosszügigen Spenderinnen und Spender.

Kontaktadressen

Sollten Sie Fragen zu Finanzen oder Bauten in Ihren Kirchgemeinden haben, zögern Sie nicht mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir sind wie folgt erreichbar: Markus Leuenberger, Synodalrat Ressort Finanzen, Tel. (G) 062 885 13 27, (P) 062 295 29 72, e-Mail: markus-leuenberger@ref-so.ch oder Martin Pfluger, Verwalter, Tel. 062 212 16 26, e-Mail: martin-pfluger@ref-so.ch.

*Markus Leuenberger (ML), Synodalrat
Ressort Finanzen*



GEMEINDEN UND STRUKTUREN

Erste Sozialdiakonin beauftragt

Im Familiengottesdienst an Ostern wurde in Oensingen Sabine Müller als erste Sozialdiakonin in der Kantonalkirche beauftragt.



Sozialdiakonin Sabine Müller (rechts) bei der Beauftragung durch Synodalrätin Lydia Schaller

Mit der Beauftragung sicherte ihr Synodalrätin Lydia Schaller die Unterstützung durch die Kantonalkirche zu. Nachdem Sabine Müller versprochen hatte, ihren Dienst gemäss dem Auftrag der Kantonalkirche zu erfüllen, wurde ihr per Handschlag eine Urkunde überreicht. Die Vertreterin des Diakoniekapitels Sabine Wodtli gratulierte ihr und überbrachte ihr ein Geschenk und die besten Wünsche. Mit der Beauftragung erkennt die Kantonalkirche die Ausbildung als Sozialdiakonin an. Damit ist auch eine doppelte Qualifikation verbunden, die in der ganzen deutschsprachigen Schweiz anerkannt ist: Eine sozial-fachliche Qualifikation, bestehend aus einem eidgenössisch anerkannten Berufstitel einer Fachhochschule FH oder Höheren Fachschule HF und eine kirchlich-theologische Qualifikation durch den von der Deutschschweizer Diakoniekonferenz anerkannten Abschluss. (UM)

Vor neuen Aufgaben

Vor 1 ½ Jahren wurde ich an der Synode in Schönenwerd in den Synodalrat gewählt. Damals habe ich mir vorgenommen, dieses Amt über längere Zeit auszuüben. Doch manchmal geht es eben schneller als man denkt. Nach 15 Jahren als Pfarrer in Oensingen und Kestholz habe ich mich für eine Stelle in Russikon im Zürcher Oberland beworben und wurde gewählt. Dies hat mich auf der einen Seite gefreut, auf der anderen zieht es auch die Not-

wendigkeit nach sich, dass ich meine Aufgabe als Synodalrat wieder abgebe. Dies bedauere ich sehr, da ich mich über viele Jahre hinweg in verschiedenen Kommissionen, als Vizedekan und jetzt als Synodalrat mit unserer Kantonalkirche verbunden gefühlt und mich gerne eingesetzt habe. Ich wünsche Ihnen Allen alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft. Und meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger viel Freude an dieser Aufgabe.

*Pfr. Udo Müller (UM), Synodalrat
Ressort Gemeinden und Strukturen*

THEOLOGIE / PFARRAMT / KIRCHENMUSIK

Schweiz.- Evang. Kirchenbund SEK

Verena Enzler hat vom 16. bis 18. Juni 2013 als „höchste Reformierte“ der Schweiz in Filzbach souverän ihre erste Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes geleitet. Im SEK sind alle 26 reformierten Kirchen der Schweiz zusammengeschlossen. Zu ihm gehört das Schweizerische Institut für Sozialethik; er ist auch verantwortlich für die kirchlichen Hilfswerke Brot für Alle und HEKS. Die Abgeordnetenversammlung ist das Parlament des SEK. Der Rat des SEK, dem Dr. Gottfried Locher vorsteht, ist die Exekutive, welche die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung ausführt oder vorbereitet.

An der Abgeordnetenversammlung im Glarnerland wurde eine Resolution zuhanden des Bundesrates verabschiedet, sich vermehrt für die diskriminierten Christinnen und Christen im Nahen Osten einzusetzen. Die schon seit 1973 bestehende gegenseitige Taufanerkennung der reformierten, christkatholischen und römisch-katholischen Kirchen wurde auf die orthodoxen Kirchen ausgeweitet, aus deren Gebiet heute viele Migrantinnen und Migranten kommen.

Weiter wurde vom Rat des SEK der Entwurf für eine neue Verfassung vorgelegt, welche in den kommenden Monaten für viel Diskussionsstoff sorgen wird. Die Vernehmlassung ist öffentlich. Sie dauert bis Ende November 2013. Jede und jeder kann sich daran beteiligen. Sie findet statt unter folgender Internetadresse: www.sek.ch/de/verfassungsrevision (UW)

Massnahmen gegen den Pfarrermangel

Schon jetzt herrscht ein leichter Pfarrermangel. Dieser wird in den kommenden Jahren immer gravierender werden. Die Konkordatskirchen und die Berner Kirche bereiten aus diesem Grund zwei spezielle Ausbildungsgänge für Akademiker vor, welche in den Pfarrerberuf wechseln wollen. Ausserdem ist es sehr wichtig, Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler auf diesen vielseitigen und verantwortungsvollen Beruf aufmerksam zu machen. Vielleicht haben auch Sie einen Kantonsschüler oder eine Kantonsschülerin in der Verwandtschaft? Sprechen Sie ihn doch einmal darauf an, ob er oder sie nicht Theologie studieren will! (UW)

Synodalrat trifft Pfarrpersonen

Am 20. März fand das dritte Pfarrpersonentreffen statt, zu welchem der Synodalrat in Zusammenarbeit mit dem Dekanat einlädt. Der Synodalrat hatte dazu als Referenten Matthias Bachmann eingeladen, den Konkordatsbeauftragten zur Förderung des Theologiestudiums und PfarrerInnenberufs. Er berichtete von den verschiedenen Massnahmen, welche die „Werbekommission Theologiestudium der reformierten Kirchen und Fakultäten“ WEKOT derzeit auf verschiedenen Ebenen durchführt. Dazu gehört auch eine Sommerakademie für an theologischen Fragen interessierten Gymnasiastinnen und Gymnasiassten, welche diesen Sommer in Kappel am Albis stattfindet. Hochkarätige Referentinnen und Referenten werden in bestimmte Aspekte von Glauben, Wissenschaft, Theologie und Ethik einführen und sich den Fragen der jungen Menschen stellen. Das Pfarrpersonentreffen gab auch Raum für direkte Begegnungen zwischen den Pfarrpersonen der Evang.-Ref.Kirche Kanton Solothurn und dem Synodalrat. (UW)

Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein

Der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein ist die gemeinsame Diasporahilfe der beiden reformierten Kirchen des Kantons Solothurn (unsere Kirche plus Bezirkssynode im oberen Kantons- teil, welche der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn angeschlossen ist). Er wurde 1921 in Balsthal gegründet und konnte am 20. Juni 2013 in Biberist-Gerlafingen seine diesjährige Delegiertenversammlung durchführen. Grund-

sätzlich hat jede Kirchgemeinde den Anspruch auf eine Delegierte oder einen Delegierten, wobei leider zu beobachten ist, dass immer weniger Kirchgemeinden überhaupt noch jemanden abordnen. Der Hilfsverein war lange Zeit der Vorläufer unserer Kantonalkirche. Er leitete die Gelder der anderen schweizerischen Hilfsvereine weiter und verteilte sie nach Bedarf an die solothurnischen Kirchgemeinden. Fast alle solothurnischen Kirchen, Pfarrhäuser und Kirchgemeindehäuser konnten in den Jahrzehnten, in welchen des den Finanzausgleich noch nicht gab, nur dank der grosszügigen Hilfe von anderen Kantonalkirchen erbaut werden. Heute unterstützt der solothurnische Hilfsverein mit seinen eigenen, eher bescheidenen Mitteln Bauvorhaben von solothurnischen Kirchgemeinden, die Tessiner Kirche und die deutschsprachige Evangelische Kirche von Georgien. Präsident des solothurnischen Hilfsvereins ist der Schreibende. (UW)

Protestantische Solidarität Schweiz

Die Präsidenten aller schweizerischen Hilfsvereine treffen sich ein Mal im Jahr zur Abgeordnetenversammlung der Protestantischen Solidarität PSS und legen dort die Zweckbestimmung der gesamtschweizerischen Konfirmationsgabe im Frühjahr und der Reformationskollekte im Spätherbst fest. Die diesjährige Abgeordnetenversammlung fand im Juni in der schnell wachsenden Kirchgemeinde Martigny – Saxon – Coude du Rhône statt, wo man sich davon überzeugen konnte, wie die Gelder der Reformationskollekte 2011 eingesetzt wurden. (UW)

Revision der Kirchenordnung

Die Arbeit an der Gesamtrevision der Kirchenordnung geht ihrem Ende entgegen. Der schon im letzten Jahr vorliegende Entwurf wurde aufgrund der Rückmeldungen der Kommissionsmitglieder überarbeitet und redaktionell bearbeitet. Die bisher noch ausstehenden Artikel über die Sozialdiakone werden im Lauf des Sommers eingearbeitet.

*Pfr. Ulrich Wilhelm (UW), Synodalratsvizepräsident
Ressort Theologie, Pfarramt, Kirchenmusik*

AUS DEM PFARRKAPITEL

Macht Dampf!

Das Pfarrkapitel der Reformierten Kirche Kanton Solothurn hat Anfang Juni an einem besonderen Ort getagt: Im Salonwagen der Oensingen-Balsthal-Bahn. Nach der Sitzung führte der ehemalige Pfarrer von Balsthal, Fritz Satorius, die Kolleginnen und Kollegen durch den Eisenbahnpark in Balsthal.



Das Pfarrkapitel mit Dampf unterwegs

Das Kapitel staunte nicht schlecht über die riesigen Dampflokomotiven. «Macht den Mitgliedern Dampf», witzelte Fritz Satorius, der selbst als Lokomotivführer schon die eisernen Kolosse fuhr. Das Pfarrkapitel endete mit einer Zugfahrt im historischen Wagen in Oensingen. Für Dekan Michael Schoger war der vergnügte Tag ein Zeichen für das gute Klima in den Gemeinden der solothurnischen Kirche. Das zeige sich auch daran, dass alle Pfarrstellen zurzeit besetzt sind. ‚Das sei nicht selbstverständlich, denn etliche Kirchgemeinden hätten Schwierigkeiten einen Pfarrer oder Pfarrerin zu finden‘. (Zitat TZ) (MS)

Schweizerischer Reformierter Pfarrverein tagte in Olten

Am 29. April 2013 fand im Bahnhofbuffet Olten die Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Pfarrvereins statt. Von den fünfundzwanzig Anwesenden waren zwölf Personen stimmberechtigte Delegierte. Unter anderem wurde in "Berichten aus den Mitgliedsvereinen" (= Kantonalkirchen) der zunehmende Pfarrermangel thematisiert, die fehlende Kommunikation zwischen Kirchenbehörde und Pfarrerschaft in mehreren Kantonalkirchen so-

wie auf den ökumenischen kantonalen Kirchentag in Appenzell und im Wallis hingewiesen. (MS)

Personelles

Am 27. Januar 2013 wurde Pfarrerin Katharina Fuhrer Tschernitschegg in der Pauluskirche in Olten und am 16. Juni 2013 die seit seit 1 ¾ Jahren in Welschenrohr und im Thal amtierende Pfarrerin Franziska Haller in einem Festgottesdienst feierlich ins Amt eingesetzt.

Das Pfarrkapitel verabschiedet nach 15 Jahren im Pfarramt Oensingen Pfarrer Udo Müller und wünscht ihm an seiner neuen Wirkungsstätte alles Gute. Die Pfarrstelle in Oensingen konnte mit Pfarrerin Yvonne Gütiger besetzt werden. Die offizielle Pfarramtsübergabe fand im Beisein beider Amtsinhaber und der Kirchgemeindepräsidentin statt.

Pfr. Michael Schoger (MS), Dekan

TERMINKALENDER 2013

04. Sept.	Pfarrkapitel
06. Sept.	8. Oek. Frauenkirchenfest in Trimbach
11. Sept.	Präsidentenkonferenz 19.00 Uhr in Hägendorf
09. Nov.	168. Synode in Dulliken
13. Nov.	Pfarrkapitel

BEILAGEN

- Protokoll 167. Synode vom 8. Juni 2013
- Projektheft „fondia 2012“
- Broschüre „Flüchtlinge – Fakten statt Vorurteile“
- Tagungseinladung „Heima(ten)? Migration aus theologischer Sicht“
- Flyer Frauenkirchenfest
- Flyer Diakoniekampagne

Hinweis: Die Beilagen sind je nach Adressat unterschiedlich einsortiert.

IMPRESSUM

Herausgeber	Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton SO
Redaktion	Ressort Öffentlichkeitsarbeit / Sekretariat Synodalrat
Kontakt	sekretariat@ref-so.ch
Homepage	www.ref-so.ch
Auflage	220 Expl.